

# Bilder wider das Vergessen

Vom 23.4. - 21.5. 1995 stellt Heribert C. Ottersbach in der Kunsthalle Dominikanerkirche Osnabrück aus

Von Andreas Cordes

Im Jahr 1983 eröffnete unter dem Titel "Profil" im damaligen autonomen Kulturzentrum Stollwerck, Köln eine Kunstausstellung mit Arbeiten von Künstlern, die ihre Ateliers in den Stollwerck-Räumen hatten.

Die Gruppe von "Profil" setzte sich zusammen aus Michael Bernardy, Bruno Toussaint, Ulrich Wagner, Adem Yilmaz und Heribert C. Ottersbach. Die Ausstellung war ein Erfolg und wurde anschließend in der Roten Fabrik, Zürich und im Provinzialmuseum des belgischen Hasselt gezeigt.

Durch den Erfolg von "Profil" wurde bald darauf eine Kölner Galerie auf Heribert C. Ottersbach aufmerksam und übernahm seine Vertretung.

Heute sind die Arbeiten des fünfunddreißigjährigen Kölners in Museen und Sammlungen wie beispielsweise das Museum Ludwig in Köln, dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn, dem Getty-Center in Los Angeles oder dem New Yorker Museum of Modern Art zu sehen.

Heribert C. Ottersbach verlangt einiges vom Betrachter. Angesichts der Bilder des Malers kann man sich eines Gefühls der Bedrängnis und Bedrücktheit nur schwer verwehren.

Ottersbach will aufdecken, die Leinwand wird für ihn zum Spiegel und zur Ebene der Erkennt-

nis. Sein bevorzugtes Thema ist die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte.

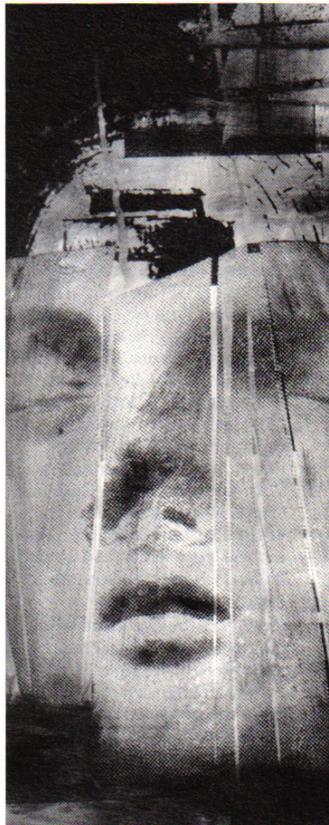
Wider das Vergessen könnten seine Arbeiten genannt werden. Denn in seinen Bildern werden reale wie fiktive geschichtsträchtige Orte beschrieben.

Waren Schmerz, Angst und Schuld die Leitmotive in Ottersbachs früheren Bildern und Zyklen; war die leidvolle Isolation des einzelnen im Dickicht der Städte das Thema seiner "Polis"-Bilder, handelten seine späteren Arbeiten von der Schuld der Väter an den Söhnen.

Die jüngsten Werke hingegen zeigen die Gesichter von Widerstandskämpfern beispielsweise, Orten und Architekturen, die für Überzeugungen und Handlungen stehen. Diese Bilder erinnern an Verfolgte, für die ihre Haltung zum Auftrag wurde. Somit werden Ottersbachs Arbeiten zu Orten der Erfahrung, die über das Einzelschicksal hinausgehen und eine Reichweite bis hinein in die Gegenwart besitzen.

Obwohl in seinen Arbeiten durchaus eine thematische Kontinuität besteht, wehrt sich der Künstler jedoch in seinen Bildern gegen eine stilistische Festlegung. So wick die expressive Figürlichkeit älterer Arbeiten einer weitgehenden Reduktion gegenständlicher Formen.

In seinen neuesten Werken insze-



o.T. (Angelus novus), 1993  
75x65 cm, Mischtechnik auf  
Büttenpapier (Ausschnitt)

niert Ottersbach mit Hilfe der Collage-Technik fragmentarische Bilder, die uns wie Bruchstücke einer der Verdrängung anheimgefallenen Erinnerung durch die Farbschichten auf seinen Mal-

gründen erscheinen. Doch trotz ihrer Gegenständlichkeit ist die Malerei Ottersbachs weder narrativ noch illustrativ. Seine Arbeiten erzählen keine Geschichten sondern erfinden eine ihrer Problematik entsprechende metaphorische Bildsprache. Dem Künstler geht es nicht um eine respektlose Plünderung des kunsthistorischen Fundus. Auch an einer Medien- und Zeit-

kritik, die Witz oft mit Gehalt verwechselt, ist ihm nicht gelegen. Vielmehr malt Ottersbach gegen den Bedeutungsschwund in der aktuellen Kunst und versucht dem Bild wieder eine Legitimation zu verschaffen. Seine Arbeiten wollen nicht bedeutungslos und inhaltsleer sein. Ebensovienig, wie sie dem Betrachter Illusionen oder Imaginationen vorspiegeln sollen. Die Malerei von Heribert C. Ottersbach will als Warnzeichen verstanden werden, mit dem das Schweigen gebrochen und neue Sichtweisen provoziert werden sollen.

o.T., 1991  
76x56 cm, Mischtechnik auf  
Bütten (Galerie Konrad Mönter,  
Meerbusch bei Düsseldorf)

